

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda



Neukirch und Umgegend

Der Sächsische Erzähler, Verlagsort: Bischofswerda Sa., ist das zur Veröffentlichung in Bischofswerda und Neukirch (Kreis) behördlich genehmigte Blatt und enthält

der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Baugen und der Bürgermeister sowie die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden

Nr. 152

Freitag, den 3. Juli 1942

97. Jahrgang

## Zur See gegen Sewastopol

Berlin, 2. Juli. Während die Sowjets im Schwarzen Meer schwere Einheiten und zahlreiche U-Boote einsetzen konnten, stand Deutschland und seinen Verbündeten nur leichte Gezeirkräfte zur Verfügung. Mit befehlsmäßigen Mitteln wurde eine offensive Gezeirführung gegen einen vielfach überlegenen Feind durchgeführt. Für die Angriffsoperationen des Heeres war der Nachschub über See wesentlich, den deutsche und rumänische Gezeirkräfte gegen starke feindliche U-Boatstätigkeit erfolgreich versahen.

Im Seegebiet der Krim und vor Sewastopol operierten leichte Verbände der deutschen und italienischen Kriegsmarine, bestehend aus Schnellbooten, O-Boen und Tauchergeschützen, gegen den Feind. Jede Angriffsaktion wurde gegen den Nachschub der Sowjets durch die Einsatzkräfte der Krim durchgeführt und eine Anzahl von Transportern versenkt. Diesem deutsch-italienischen Einsatz ist es gelungen, den für die Festung Sewastopol lebensnotwendigen Nachschub an Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln so nachhaltig zu führen, daß eine entscheidende Entlastung unserer Landtruppen eintreten konnte.



Karte: Dehnen-Traum

Diese Verbände, darunter die Minensuchfahrzeuge des Korvettenkapitäns Wirthmann, waren im engsten Zusammenwirken mit Meer und Luftwaffe auch in gemeinsamen Operationen der drei Wehrmachtsteile unmittelbar unter der Rüste eingesetzt.

Bei der Abschüttung der Festung Sewastopol von See aus zeichneten sich besonders die Verbände des italienischen Regattakapitäns Wirthmann aus. Als Träger der italienischen Goldenen Tapferkeitsmedaille hatte er für Kriegstaten im östlichen Mittelmeer zur Unterstützung der Nordafrikafront das Eisenerz Kreuz I und II Klasse erhalten.

In unmittelbarem Landeseinsatz nahmen Marineeinheiten unter Führung des Kapitän zur See Wefemann am Angriff auf Balaklawa teil, führten Stoßtruppunternehmungen und Sonderaufträge für das Heer durch, während die Einheiten des Seeoffiziers Wefemann die Rüste sicherten, zahlreiche Minenperren auslegten und die eroberten Häfen sowie Stützpunkte zur sofortigen eigenen Benutzung einrichteten.

### Ritterkreuz für kühne Tat auf der Krim

Berlin, 2. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Walter Salzmänn, Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment.

Oberleutnant Salzmänn, 1913 als Sohn eines Polizeibeamten in Treuenbrietzen geboren, setzte sich aus eigenem Entschluß durch kühnen Einbruch in den Besitz der ganzen Abschnitt beherrschenden Höhe beim Kampf um die zum Verteidigen und gut ausgebauten Barakken-Stellung in der östlichen Krim. Seine Tat war für die weitere Kampfführung von ausschlaggebender Bedeutung.

## So fiel die Sowjetfeste am Schwarzen Meer

Berlin, 2. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu der Eroberung von Sewastopol durch deutsche und rumänische Truppen ergänzend mitteilt, war der Fall der Festung das Ergebnis der am 30. Juni errungenen Erfolge, deren Auswirkung am Mittwoch eine planmäßige Verteidigung der noch kampfbereiten Teile der sowjetischen Sewastopol-Armee verhinderte. Nach starker Artillerie- und Luftwaffenbeschichtung wurde bis zum Vormittag des 1. Juli der letzte zähe Widerstand des Feindes in der Stadttrichterstellung gebrochen. Die deutschen Angriffsverbände drangen dann in die Stadt ein, stießen nach Säuberungskämpfen in den Raum zwischen Kellerturm und Artilleriekaserne vor und erreichten die Meerestreppe. Einzelne feindliche Gruppen leisteten in stärkeren Einzelwerten, in tiefen Höhlen und Kellern, die von den Sowjets in die Uferlinie ausgebaut worden waren, bis zuletzt einen ebenso verzweifelten wie sinnlosen Widerstand.

Der linke Angriffswinkel geschlossener hartnäckiger Kämpfe die ihm gegenüberstehenden feindlichen Kräfte und nahm die Befestigungen südwestlich und westlich der Stadt bis zur Karantina- und Stretelaja-Bucht. Der Feind wurde auf der ganzen Front von der Stretelaja-Bucht bis zur Südküste über eine Wassergrabenstellung zurückgeworfen und die Kasematten-Batterien bei Kap Hlozent an der Südküste im Sturm genommen.

Bei einem Tiefangriff deutscher Fernsprekflugzeuge auf einen Flugplatz westlich der Stadt wurden acht sowjetische Flugzeuge am Boden zerstört, während vier weitere feindliche Flugzeuge durch deutsche Jäger in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Auch der Schiffverkehr südlich von Sewastopol war heftigen Angriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ausgesetzt. Vergeblich versuchte der Feind auf Frachtschiffe, die zusammengepackten Reste seiner Truppen über See in Sicherheit zu bringen. Zwei Nachboote wurden durch Bombentreffer versenkt, ein Kriegsfahrzeug von etwa 1500 Tonnen sowie ein Schnellboot erlitten schwere Treffer, so daß sie in der Nähe des Ufers liegenblieben. Beim Angriff auf eine flüchtende Flottille von fünf mit Truppen und Material beladenen Schiffen wurde das eine versenkt, während die übrigen brennend liegenblieben.

Die letzten Reste des geschlagenen Feindes sind auf dem äußersten Westausläufer der Halbinsel Chersones zusammengebrängt, wo ihre Vernichtung im Gange ist.

Die deutsche Luftwaffe holte am Mittwoch noch einmal mit härtesten Kräften zum letzten vernichtenden Schlag

### Der Anteil der Luftwaffe

Berlin, 2. Juli. Ueber die Beteiligung der Luftwaffe an den Kämpfen um Sewastopol erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Schon in den letzten Tagen des Mai führten Kampf-, Sturzkampf- und Fernsprekflugzeuge Angriffe auf die Innenstadt von Sewastopol mit ihren Kasernen, Versorgungsanlagen und zahlreichen anderen mehrwirtschaftlichen Anlagen durch. Am frühen Morgen des 3. Juni begann das Bombardement der modernen und von den Sowjets im letzten halben Jahre noch weiter ausgebauten Befestigungen. 25 Tage lang überschütteten von nun an Welle auf Welle deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge des Generalobersten Frhn. von Richthofen die einzelnen Festungswälle und Bunkerstellungen mit einem vernichtenden Bombenschlag.

Trotz heftigen Feuers der zu dieser Zeit in ihrer Abwehrkraft noch ungebrochenen zahlreichen sowjetischen Flakbatterien vollbrachte dabei der Flugzeugführer eines Sturzkampfflugzeuges, Oberleutnant Maier, eine kampfbestimmende Tat. Die von ihm im Sturm ausgelöste Bombe schwersten Kalibers legte den Osturm des Banquetwerkes mit einem Schlag außer Betrieb. Mit seiner todesmutigen Tat ermöglichte er den deutschen und rumänischen Truppen das Vordringen des eigenen Angriffes in einem besonders zäh verteidigten Gebiet.

Von gleich entscheidender Bedeutung war der Erfolg, den ein anderes Kampfflugzeug unter seinem Kommandanten, Generaloberst Frhn. v. Richthofen, Oberleutnant Hinrichs, errang. Im zusammengeführten Feuer der feindlichen Flakbatterien des Festungsgebietes, die auch durch die Wörkfall der im Hafen liegenden Schiffe unterstützt wurde, versenkte er einen in der Südküste an der Frontlinie und schaltete damit einen wichtigen Teil der starken feindlichen Abwehr aus. Auch die in den Felsen eingeprengten, mit schwerer Artillerie bestückten Tunnel und Bunker an allen Teilen der Einschließungsfront waren vom Morgenrauschen bis zur Dämmerung pausenlos den vernichtenden Schlägen der deutschen Luftwaffe ausgesetzt.

Damit wurde den verbündeten Seereserven der Weg durch die tiefestgelegenen Befestigungsanlagen gebahnt. Alle Verände der Sowjets, von See her neue Verstärkungen an Truppen und Material heranzubringen, wurden durch die Luftangriffe auf den Schiffverkehr und in die Hafenanlagen der Festung nachhaltig gestört und schließlich völlig unterbunden. Bei dem zähen Ringen um jede einzelne Rutze des schluchtenreichen Geländes zeichneten sich deutsche Schlachtflyer- und Fernsprekverbände besonders aus. Ueberausend durchgeführte kühne Tiefangriffe vernichteten zahlreiche feindliche Batterien und fügten dem verhassten Feind hohe blutige Verluste zu. Durch laufende Bekämpfung des Nachschubverkehrs innerhalb des Festungsgebietes gelang es, die Einschließung größerer feindlicher Kräfte zu erzwingen.

aus, Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besetzten schon in den frühen Morgenstunden das Stadtgebiet und die Hafenanlagen mit schweren Bomben. Zahlreiche Häuser, in denen sich die Sowjets in verzweifelterm Widerstand gegen die eindringenden deutschen und rumänischen Truppen festgesetzt hatten, wurden dem Erdboden gleichgemacht. Auch in den Abendstunden wüteten die durch die Bomben hervorgerufenen starken Brände in den Straßenzügen, durch die sich die deutschen und rumänischen Truppen vorwärtskämpften. Weitere Kampfflugzeugverbände zerstörten feindliche Kraftfahrzeugkolonnen, die sich westlich der Stadt dem Zugriff der Sieger durch die Flut zu entziehen versuchten, wobei über dreihundert Fahrzeuge in Flammen aufgingen.

So fiel nach zehntägigen Ringen die bisher härteste Land- und Seefestung, zu deren Eroberung im Krimkrieg von 1855 die vereinigten Heere und Flotten Englands und Frankreichs 349 Tage brauchten.

## Schlachtenverlierer Churchill gewann... eine Debatte

Berlin, 2. Juli. Auf dem einzigen „Schlachtfeld“, auf dem er bis zur letzten Stunde des Empires immer glanzvoll bestanden wird, der Tribüne des Unterhauses, hat Churchill — wie nicht anders zu erwarten war — wieder einmal einen „glorreichen“ Sieg errufen. Mit 475 gegen 25 Stimmen wurde der zur Beschäftigung des englischen Volkes künstlich aufgesetzte Misstrauensantrag abgelehnt; dem sterbenden britischen Weltreich bleibt sein Lotengraber erhalten.

Nachdem sich die Abgeordneten in den letzten Tagen müde geredet hatten, ergriff Churchill am Donnerstag das Wort, um im Sturmangriff seiner Beredsamkeit auch den letzten Widerstand niederzuschlagen. Wenn diese Beredsamkeit auch noch immer die einzige Kunst Winston Churchills ist, so muß doch festgestellt werden, daß auch sie bei den sich häufenden britischen Niederlagen zu verfallen beginnt. Seine Rede ähnelte oft fast wörtlich den Beschäftigungsberichten, die er z. B. nach Dünkirchen und Singapur las, so daß man heute nur allzu deutlich das wenn auch raffinierte Schema dieses Volkstribüners erkennen kann. Wie damals, begann er mit einem Hoch auf die „unbeschränkte Freiheit“ der parlamentarischen Institution, was angesichts der diesmal besonders durchschlagenden Rolle

## Dank und Gelöbnis

Mit tiefer Ehrfurcht nimmt das deutsche Volk in einem Augenblick höchster militärischer Erfolge von den Verlustoffizieren Kenntnis, die ein Jahr Ostfeldzug von unseren tapferen Truppen forderte. Schwerstes Verzeih ist für viele Familien mit der Bekanntgabe dieser Bitteren verbunden. Aber gerade die gegenwärtigen Schicksalsstunden verpflichten ihnen noch einmal, daß die im Ostfeldzug gebrachten Opfer nicht vergebens waren, sondern als Saat für die deutsche Zukunft und die Wohlfahrt aller künftigen deutschen Geschlechter dienen. Ohne den Selbstenmut und die beispielhafte Tapferkeit der Dahingegangenen wäre über unser Vaterland die furchtbare Sturzflut des Bolschewismus dahingebrochen. Wir wären alle daran erstickt. So hat uns der Selbstenmut unserer Söhne und Väter an der Ostfront gerettet. Er hat den weiterkämpfenden Kameraden, aber auch der deutschen Heimat das Erbe hinterlassen, das würdig zu wahren und zu beschirmen keine Anstrengung zu groß sein kann.

Bei der Würdigung der vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilten Bitteren wurde mit Recht daran erinnert, daß die Verluste an Gefallenen auf einer Front von 2500 Kilometer Breite eintrafen und zwar in Kämpfen, die den bolschewistischen Gegner Millionen an verantwortungslos hingemordeten Menschen kosteten. Es wurde ferner darauf aufmerksam gemacht, daß in diese Zahl auch alle die Soldaten mit einbezogen sind, die in den Kasernen ihren erlittenen Wunden oder Erschörfungen erlagen. Wenn in den ersten fünf Monaten des großen heftigen Vorkriegens, der gewaltigen Kesselschlachten, der Ueberwindung schwerster Befestigungen und Hindernisse 162 314 Gefallene gezählt wurden, so ist dieses Opfer gegenüber der Größe des Sieges, allein mit soldatischen Augen gesehen, niedriger als vielfach befürchtet wurde. Das gleiche gilt von den Verlustoffizieren der unerhört harten Winterkämpfe, die nach dem Willen unserer Feinde die deutsche Front zum Zusammenbruch bringen sollten und die den deutschen Mut und die deutsche Treue bis zum Tode nur um so heller aufleuchten ließen.

Daß in dem Jahr vom 22. Juni 1941 bis zum 21. Juni 1942 die gebrachten Opfer nicht noch einen größeren Umfang annehmen, ist außer der überlegenen deutschen Führung vor allem der Güte der deutschen Waffen und der wundervollen soldatischen Haltung aller deutschen Wehrmachtsteile zu danken. In unerschütterlicher Kameradschaft wurde alles getan, um den zähen und verhassten Gegner mit dem Mindestmaß an Opfern niederzuringen, die unserem Volk abgefordert werden mußten. Wir dürfen deshalb mit innigstem Dank und zugleich mit einer tiefen Zuversicht auf den Endsieg auf die einmaligen, unvergesslichen Taten des deutschen Schlachtfeldes im Osten zurückblicken und am Grabe der Gefallenen das Gelöbnis erneuern, niemals zu wanken, sondern in ihrem Geiste das gewaltige Werk zu vollenden, das die Vorsehung den heute Lebenden Menschen als Pflichten ihres besten und erhabenen Erbes aufträgt hat.

### Der Durchbruch durch die El-Alamein-Stellung

Rom, 2. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die stark befestigten und hartnäckig verteidigten britischen Stellungen von El-Alamein wurden gestern von italienischen und deutschen Einheiten angegriffen. Nach erbitterten Kämpfen durchbrachen die Truppen der Achsenmächte die feindliche Aufmarschfront. Die Luftwaffe, die wiederholt taktisch in den Kampf eingriff, beherrschte den Luftraum über dem Schlachtfeld. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen neun Flugzeuge.

Die Stützpunkte von Matka wurden von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden heftig bombardiert. Zahlreiche Ziele erhielten Volltreffer. Die begleitenden Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste in wiederholten lebhaften Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge ab.

Ein feindliches Flugzeug warf auf die Insel Scanzano (Aegäisches Meer) einige Bomben, die keinerlei Schaden verursachten.

### Rommel würdigt den Einsatz der italienischen Luftwaffe

Rom, 2. Juli. Generalfeldmarschall Rommel sandte an den Kommandierenden General des 5. italienischen Luftgeschwaders folgendes Telegramm:

„Durch Ihre bewundernswürdigen und tapferen Teilnahme an den Kämpfen in Ägypten haben die italienischen Flieger entscheidend zur Erreichung der bisherigen Erfolge beigetragen.“

bei der Behandlung des Misstrauensantrages nur als Sohn angesehen werden kann. Er malte dann, auch nach alter Methode, die Lage Schwarz in Schwarz an die Wand, um dem Volke noch größere Furcht einzujagen und es davon zu überzeugen, daß in einer solchen Situation jegliche Kritik „Vandalen“ sei. Zwischen seinen Worten klingt dann natürlich ganz deutlich: Ich bin der einzige, der unerschütterlich, der auch in diesem Dilemma vielleicht noch helfen kann, wobei er die Situation so trennend darstellt, daß der Hörer fast vergißt, wer England in alle diese Niederlagen gestützt hat.

Innerhalb dieses Schemas erklärte Churchill im einzelnen, die „militärischen Misgeschicke“ der letzten 14 Tage hätten die Lage im ganzen Bereich des Mittelmeeres vollständig verändert. Die Briten hätten mehr als 50 000 Mann verloren und eine große Menge von Borräten sei in die Hände des Feindes gefallen. Zu einer früheren Anfrage, ob der Befehl zur Kapitulation Tobruk von Kairo oder London ausgegangen sei, sagte Churchill, die Entscheidung sei unerwartet von dem Festungskommandanten getroffen worden, er wählte also die Schuld von sich auf die Generale ab. Churchill äußerte sich dann mit deutlichem Werden um die Gefühle der

Waffen, welchen „Schod“ es ihm bereitet habe, als ihm die Nachricht von dem Fall Tobruks in das Zimmer Roosevelt gebracht worden sei. „Ich hoffe“, so meinte er, „das Haus kann nachfühlen, was für ein schwerer Schlag diese Mitteilung für mich gewesen ist.“

Ueber seine Reise zum Befehlshauptquartier nach Washington wußte er diesmal nichts Konkretes zu sagen. Er erklärte nur, die Besprechungen hätten fast ausschließlich mit den Bewegungen von Truppen, Schiffen, Geschützen und Flugzeugen zu tun gehabt, sowie mit Maßnahmen, die ergriffen werden mußten, um die Verluste auf See zu bekämpfen und um die versenkte Tonnage zu ersetzen, wobei der große Missionist Winston Churchill die üblichen geheimnisvollen Anmerkungen über den „Materialstrom“ natürlich nicht lassen konnte. „Das große Schiffsbauprogramm der USA. und des britischen Empire“, so meinte er unter erneuter Terminverschiebung, „dürfte bis Ende des Jahres 1943 zu einem wesentlichen Tonnagegewinn führen“, wobei er seine Rechnung selbstverständlich ohne die deutschen U-Boote machte.

Churchill kehrte dann zur „Wüste und den Nazis“ zurück, wobei er in völliger Verkennung der Tatsachen zunächst über den „Nigredischen Widerstand“ Matias sprach, um so einen rhetorischen Auftakt für seine nachfolgenden Ausführungen über die Niederlagen in Nordafrika zu haben. „Es ist mir nicht möglich“, so erklärte er nach bewährter Methode zur Katastrophe in Ägypten „einen endgültigen Bericht über den Kampf abzugeben, und eine überflüssige Beurteilung würde eher aufregend sein, als der Wahrheit entsprechen.“

Nachdem Churchill noch eine Lauge für die von ihm erfindenen verbrecherischen nächtlichen Luftangriffe auf die Wohnviertel deutscher Städte gebrochen hatte, die er „als eines der mächtigsten Mittel“ bezeichnete, über die England verfüge, „um den Offensivkrieg nach Deutschland hineinzuverfrachten“, kam er zum Schluß seiner Rede: „Sie können nicht verlangen“, so rief er voll Pathos aus, „daß die Regierung ein Risiko eingeht, wenn sie nicht eine lokale und solide Mehrheit hinter sich weiß. Ueber die Zukunft kann ich nicht weiter sagen, als daß ich das Haus und die Nation einladen möchte, dem gegenüberzutreten, was die Zukunft in ihrem Schoß bergen mag.“

Worauf das Unterhaus das „Risiko“ ablehnte, den Verfänger des Empire zu verlieren, und ihm — in Ermangelung eines Besseren — wieder einmal nach einer verlorenen Schlacht das Vertrauen aussprach. Was darüber von unserer Seite zu sagen ist, nahm der Labour-Abgeordnete Bevan in der auch am Donnerstag der Rede Churchills vorausgegangenen Debatte vorweg, der ausdrücklich erklärte:

„Churchill gewinnt eine Debatte nach der anderen, aber er verliert eine Schlacht nach der anderen. Die Regierung hat den Krieg von Anfang an falsch aufgeföhrt, und niemand hat ihn falscher aufgeföhrt als Churchill.“

Und aber kann es nur recht sein, daß dieser Mann den Krieg, den er gewollt hat, nun bis zur endgültigen Vernichtung Englands weiterführen wird.

### Wehrhafte Arbeiter

Dr. Leh besuchte D.L.-Ausstellungen in Nord-Frankreich Paris, 2. Juli. An der Küste der Normandie und der Bretagne besuchte der Reichsorganisationsleiter in diesen Tagen Ausstellungen in den Lagern der Organisation Todt. Dort, wo Frontarbeiter am Atlantik die Festung Europas durch immer neue Verteidigungswerke ausbauen, unterrichtete sich Dr. Leh über den Stand der Betreuung der Wehrmacht und Frontarbeiter durch die R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Er nahm auch Gelegenheit, im Kreise der D.L.-Kameraden einer Veranstaltung des Frontarbeiterbeirates beizuwohnen. Gleichzeitig konnte sich Dr. Leh von der Stärke der gewaltigen Befestigungsanlagen überzeugen, die die Küste Frankreichs und damit unseren Kontinent vor jedem etwaigen Versuch unserer Feinde, in Europa jemals wieder Fuß zu fassen, schützen. Nebenbei wie vor Jahren an Deutschlands Westgrenze schäufen auch hier die Ingenieurkunst deutscher Festungsbauer und die Tatkraft deutscher Frontarbeiter in ungewöhnlich kurzer Zeit einen unübertwindlichen Wall.

Es war ein eindrucksvolles Bild, als der Reichsorganisationsleiter zu den in soldatischer Ordnung angetretenen Männern sprach, die im Stahlhelm und mit geschultertem Gewehr die ihnen im vergangenen Jahre vom Führer verliehene Soldatenfahne der D.F.K. mit sich führten.

„Ihr seid wehrhafte Arbeiter“, so führte er u. a. aus, „und repräsentiert am besten den gewaltigen Abstand von jener Zeit vor nicht ganz 10 Jahren. Heute steht ihr in einem Glied neben dem Soldaten. Das ganze deutsche Volk ist eine einzige Abwehrfront, vom äußersten Westen im Atlantischen Ozean über in den Weiten des Ozeans bis in die entlegensten Dörfer Deutschlands.“

### „Dieser Krieg ist ein unteilbares Ganzes“

Madrid, 3. Juli. Nur eine aufs Haar genau abgestimmte Kriegsführung, wie sie die Mächte des Dreierpakt haben, kann so historische Ereignisse zeitigen wie an den Fronten Afrikas, der Sowjetunion, des Basils und des Atlantik“, schreibt der militärische Mitarbeiter von „Rueblo“. Jede Aktion dieses Krieges gehört in den Rahmen eines umfassenden Planes. Dieser Krieg ist ein unteilbares Ganzes.“

### Wie das englische Volk es erfährt

Stockholm, 3. Juli. In dem Reuters-Kommentar von Anan ist heißt es: „An der sowjetischen Front behaupten die Deutschen, Sewastopol eingenommen zu haben. Leider besitzen Gründe für die Befürchtung, daß diese Behauptung auf Wahrheit beruhen dürfte.“

Das ist die typisch churchillsche Methode der Nachrichtenpolitik. Wie sagte doch die bekannte Wirtschaftszeitung „Economic“? — „Die Berichterstattung hat alles Frühere an Ferkelung der öffentlichen Meinung übertroffen“. Churchill scheint in dieser Hinsicht aber noch eine Steigerung für möglich zu halten.

### Der heutige Wehrmachtbericht

## Sewastopol: 50000 Gefangene und reiche Beute

Bolschewistische Front durch die neuen Angriffsoperationen in einer Breite von 300 Kilometer aufgerissen  
Ueber 2000 Briten bei El Mamein gefangen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwärts von Sewastopol stehen die letzten Reste bolschewistischer Truppen auf dem äußersten Ausläufer der Halbinsel Chersones vor ihrer Vernichtung. Im Kampf um die Festung Sewastopol wurden bis zum 2. Juli über 50000 Gefangene eingebracht, 21 Panzerkampfwagen, 508 Geschütze, 682 Granatwerfer sowie zahlreiche sonstige Waffen und Kriegsmaterial aller Art erbeutet oder vernichtet.

Im Seegebiet vor der Krim versenkten deutsche und italienische Schnellboote drei bewaffnete feindliche Wachboote und nahmen die Ueberlebenden gefangen. An der Kaukasusküste des Schwarzen Meeres sowie im Kaspiischen Meer griffen Kampf- und Sturzflugzeuge mehrere Städte, u. a. Noworossisk und Anapa sowie feindliche Schiffe mit besonderem Erfolg an. Ein Minenleger und 10 Minenfahrzeuge wurden versenkt, vier Zerstörer und sieben Handelsschiffe sowie ein Schulsschiff und ein Schwimmbad vernichtet getroffen.

Im Südsüdwesten der Ostfront wiesen deutsche und italienische Truppen mehrere drückende Angriffe der Sowjets unter hohen blutigen Verlusten ab.

Die Angriffsoperationen der deutschen und verbündeten Truppen haben in einer Breite von fast 800 Kilometern die feindliche Front aufgerissen. Die erlittenen Gegenangriffe feindlicher Panzerbrigaden wurden mit schweren

Verlusten des Feindes abgewiesen. Allein eine schnelle Division vernichtete ohne eigene Verluste an Panzern in der Zeit vom 28. Juni bis 2. Juli 100 Sowjetpanzer. Starke Kampftruppenverbände bombardierten feindliche Stellungen und Nachschubbewegungen auf Straßen und Eisenbahnen.

Im Raum von El Mamein brachen deutsche Truppen gegen jähren Widerstand in feindliche Stellungen ein und nahmen mehrere Offiziere gefangen. — In der Kolabucht wurden Kanal- und Werkanlagen sowie Versorgungsbetriebe der Häfen Rosta und Durmanst erneut durch Bomben getroffen und Brände im Stadt- und Hafengebiet hervorgerufen.

In Ägypten wurden bei der Erweiterung des Durchbruchs durch die El Mamein-Stellung mehrere stütz befestigte Stützpunkte gestürmt. Ueber 2000 Briten wurden gefangen genommen, 30 Geschütze und zahlreiche Panzer erbeutet oder vernichtet. Nachangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen militärische Anlagen bei Alexandria.

Im Seegebiet nordöstwärts Jland wurde ein Handelsschiff von 1500 BRT. durch ein Kampfflugzeug versenkt. Bei einem kurzen Tagesangriff von fünf britischen Bombern auf die Stadt Flensburg verlor der Feind zwei Flugzeuge. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste.

In der vergangenen Nacht warf die britische Luftwaffe mit schwächeren Kräften Spreng- und Brandbomben auf Stadt und Außenbezirke von Bremen. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Brandschäden. 14 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen.

## Ägyptens Unabhängigkeit und Souveränität sichergestellt

Gemeinsame Erklärung der deutschen und der italienischen Regierung über die Unabhängigkeit Ägyptens

Berlin, 2. Juli. Die Reichsregierung und die italienische Regierung erklären: In dem Augenblick, in dem ihre Streitkräfte auf ägyptischem Territorium siegreich vorwärts bringen, bekräftigen die Achsenmächte ferner ihre feste Absicht, die Unabhängigkeit und die Souveränität Ägyptens zu achten und sicherzustellen.

Die Streitkräfte der Achse betraten Ägypten nicht als Feindesland, sondern mit dem Ziel, die Engländer aus dem

ägyptischen Territorium zu vertreiben und die militärischen Operationen gegen England fortzusetzen, die den nahen Orient von der britischen Herrschaft befreien sollen.

Die Politik der Achsenmächte ist von dem Grundsatz geleitet „Ägypten den Ägyptern“.

Beizeit von den Fesseln, die es an Großbritannien binden — und die es die Folgen des Krieges haben erdulden lassen — ist Ägypten bestimmt, seinen Platz unter den unabhängigen und souveränen Nationen einzunehmen.

### Die europäischen Jugendabteilungen aus Rom abgereist

Rom, 3. Juli. Die europäischen Jugendabteilungen, die an den Veranstaltungen in Weimar und Florenz teilgenommen hatten, verließen Rom am Donnerstag, um in die Heimat zurückzukehren.

### Eine faschistische Massenschau

Rom, 3. Juli. Das faschistische Parteidirektorium hat die Ausrichtung einer ersten faschistischen Massenschau angeordnet, die einen Ueberblick über die wichtigsten historischen Ereignisse von der faschistischen Revolution bis heute vermitteln soll. Die Schau wird auf einer Reise von rund 2000 Kilometer einige der wichtigsten industriellen und landwirtschaftlichen Mittelpunkte Italiens besuchen.

### Neuer japanischer Erfolg in Südchina

Schanghai, 3. Juli. Eliteverbände der japanischen Streitkräfte in Südchina besetzten am 1. Juli die Festung Kaotichiao-Hau. Die Hauptmasse der japanischen Einheiten übertritt den Quantan-Fluß bei Kuntungun, nachdem sie die feindlichen Stützpunkte am Bao-Fluß überwunden und niedergelämpft hatte. Dann marschierten die Truppen in nördlicher Richtung vor und erreichten schließlich Kaotichiao-Hau.

Nach Frontberichten aus der inneren Mongolei besetzten die Japaner am 1. Juli die Ortschaft Buchen, den Sitz des Hauptquartiers der 101. Tschungking-Division.

### Die Nationallieder der Achsenmächte im Sender Tokio

Tokio, 2. Juli. Vom 2. Juli ab werden vom Sender Tokio den Berichten über die Erfolge der Achsenmächte die Nationalhymnen dieser Länder vorausgeschickt. Erstmals geschah dies am Donnerstag bei der Bekanntgabe der Einnahme von Sewastopol mit dem Spielen der deutschen nationalen Hymne.

Seit Beginn des Krieges um Groß-Asien haben die Sender Berlin und Rom vor Durchgabe der japanischen Kriegsergebnisse immer die japanische Hymne oder einen japanischen Marsch geschickt. Der japanische Rundfunk wird diese Höflichkeit nunmehr bei Wiedergabe der Erfolgsmeldungen der Achsenmächte erwidern.

### Fünf Millionen Verluste auf seiten Tschungking

Tokio, 1. Juli. Am ersten Tage der Sechswöchigen anläßlich des fünfsten Jahrestages des Beginns des China-Konflikts hielt Oberst Yahagi, der Chef der Presseabteilung, eine Ansprache über den Rundfunk. Er gab dabei bekannt, daß in den fünf Jahren der Feind 2328 700 an Toten verloren habe. Die Gesamtverluste des Feindes an Toten, Verwundeten, Geflüchteten und Gefangenen werde auf fünf Millionen geschätzt. Unter dem von den Japanern erbeuteten Material befänden sich 4900 Kanonen, ungefähr 23000 schwere und leichte Maschinengewehre, 600 000 Gewehre, 1400 Autos, darunter zahlreiche Panzer, 2400 Eisenbahnwaggons, 500 größere Schiffe. Das von den Japanern besetzte Gebiet sei dreimal so groß wie Japan und besitze unerreichbare Reserven. Die japanischen Verluste betrügen etwa 106 000 Tote.

### Getreidefelder in Mailands Straßen

In Italien ist man jetzt — wie bei uns in Deutschland — dazu übergegangen, jedes kleinste Stück Land, das bisher brach lag, für die Ernährung der Bevölkerung nutzbar zu machen. So werden in vielen Städten Parkanlagen und größere Freizeitanlagen mit Getreide und Gemüse bebaut. Das durch diese Anpflanzungen das Stadtbild nicht gefährdet wird, sondern sogar noch eine originelle Note erhält, beweist unsere Aufnahme, die Mailands Anlagen zum Schluß vollere Wehren zeigt. — W.B. (Sch)



### In Kürze

Ritterkreuzträger gefasst. Bei den schweren Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront fiel am 18. Juni der Ritterkreuzträger Oberst Desar Radwan, Kommandeur einer Schützenbrigade.

Deutsche Kampfflugzeuge erzielten am Mittwoch bei Angriffen auf die Industrieanlagen der Stadt Boronice fünf Volltreffer in den Montagshallen einer Flugzeugfabrik. Auch das Dieselmotorenwerk „Stalin“ wurde von einer gut liegenden Bombenreihe getroffen. Es entstanden größere Brände.

Eine kurze Arbeitslagung des NSAA, auf der Korpsführer Kraus Rückschlüsse für den Kriegseinsatz betonte, fand in München statt.

Die Reichspropagandaleitung der NSDAP hat im vergangenen Jahre täglich 1143 Tonfilmwagen in Betrieb gehabt und mit diesen mehr als 92 Millionen Besuchern — Soldaten in den Operationsgebieten und Volksgenossen in zivilen Orten — Wochenstunden und Spielfilme vorgeführt.

Der Luftfahrtkorrespondent des Londoner „News Chronicle“ schreibt u. a.: Die englische Zivilluftfahrt sehe sich „der schwersten Krise ihrer bereits krisenreichen Geschichte“ gegenüber.

Die Rüstungswirtschaft der USA. erlitt durch die deutschen U-Boote wiederum einen starken Verlust an Rohstoffen. Des weiteren wurde an der amerikanischen Ostküste ein U.S.W.-Frachter mit einer Zuladung versenkt.

Der ungarische Reichsverweser besuchte am Donnerstag ein Radfahr-Bataillon, das sich in den Winter- und Frühjahrskämpfen besonders ausgezeichnet hat. Das ungarische Staatsoberhaupt überreichte den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften die von ihm verliehenen militärischen Auszeichnungen.

Der englische Ernährungsminister machte am Donnerstag in einer Rede in London, höchst pessimistische Ausführungen über die Ernährungslage Großbritanniens.

### Keine Milde bei hochverräterischem Lun

Todesstrafe und schwere Zuchthausstrafen für Mörder und Verbreiter von feindlichen Heer Nachrichten

Berlin, 2. Juli. In einem frankfurter Rüstungsbetrieb fiel seit einiger Zeit auf, daß durch Verbreitung von hehrischen Gerüchten, die sich in verlogener Weise insbesondere gegen die Kriegführung des Reiches und seine Verbündeten richteten, Mitarbeiter und Zweifel unter die Arbeiterkchaft geföhrt wurden. Man kam dem auch bald auf die Spur, und es stellte sich heraus, daß der 31jährige Betriebsangehörige Heinrich Maas, ein ehemaliger Marxist, systematisch feindliche Sender absöhrt und die von ihnen verbreiteten Hehlügen in hochverräterischer Absicht an Angehörige des Betriebes weitergab. Es waren dies insbesondere die mitangefangenen Betriebsangehörigen Karl Reil, Heinrich Kuff, Arthur Umbreit und Karl Hartung, die ihrerseits wieder die von Maas empfangenen Nachrichten in mehr oder weniger großem Umfang im Betrieb weitergaben, ferner der Betriebsangehörige Heinrich Brin gemald, der die Gerüchte seiner Ehefrau mitteilte. Wegen Abhörens ausländischer Sender und Verbreitung eines hochverräterischen Unternehmens wurde Maas vom Oberlandesgericht in Kassel zu 10 Jahre Zuchthaus, während Reil zu zehn Jahren, Kuff zu fünf Jahren, Umbreit zu drei Jahren, Hartung zu zwei Jahren und Brin gemald zu ein Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt wurden. Todesurteil wurde bereits vollstreckt.



Blick auf den Hafen von Sewastopol  
Scherl-Wilderbienst-W.



Generalfeldmarschall v. Manstein  
Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Krim-Armee, Generaloberst v. Manstein, zum Generalfeldmarschall beföhrt.  
(Scherl, Zander-Multiplex-W.)

# Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 3. Juli

## Weiteres vom Lohnsteuerverfahren

### Die Steuerabführung für Hauspersonal

Was ab 1. Juli zu beachten ist

Zu dem am 1. Juli in Kraft getretenen Vereinfachungen für den Steuerabzug vom Arbeitslohn weist Staatssekretär Reinhardt u. a. noch darauf hin, daß Anfang Juli auch die Haushaltsvorstände Lohnsteuer abzuführen haben, und zwar diejenige Lohnsteuer, die auf ihr Hauspersonal entfällt. Anfang Juli ist noch die bisherige Lohnsteuerabzugstabelle anzuwenden, denn es handelt sich um Lohnsteuer von Löhnen aus der Zeit vor dem 1. Juli. Im Laufe des Juli wird den Haushaltsvorständen ein Merkblatt zugestellt werden. Die Haushaltsvorstände werden aus diesem Merkblatt die Beträge erfahren, die sie von den Löhnen für die Zeit ab 1. Juli an Lohnsteuer einzubehalten und zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten an das Finanzamt abzuführen haben. Dann wird nochmals auf die verschiedenen Vereinfachungen aufmerksam gemacht, die beim Lohnsteuerverfahren eintreten. Nur noch diejenigen Arbeitgeber haben ab 1. Juli die Lohnsteuer im Monatsdurchschnitt des letzten Kalenderjahres mehr als 100 RM. betragen hat. Alle anderen, die große Mehrzahl der Arbeitgeber, haben die einbehaltenen Lohnsteuer nur noch kalenderorientiert abzuführen. Bisher mußten die Arbeitgeber Lohnsteueranmeldungen abgeben. In Zukunft ist das nicht mehr notwendig. Das gilt auch schon Anfang Juli. Es braucht kein Arbeitgeber mehr eine Lohnsteueranmeldung an das Finanzamt zu senden, er muß nur die in der Vergangenheit einbehaltenen Lohnsteuer in den ersten zehn Tagen des Juli an das Finanzamt abführen, und er muß auf dem Zahlungsabchnitt genau angeben die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum, für den die Lohnsteuer einbehalten worden ist. Der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen bringt neben der erheblichen Verminderung des Arbeitsanfalls eine Einsparung des Papiers und der Briefumschläge für zwölf Millionen Anmeldungen. Der Übergang zur vierteljährlichen Abführung der Lohnsteuer und der Verzicht auf die Lohnsteueranmeldungen sind vom Standpunkt der Reichsfinanzämter nur vertretbar, wenn alle Arbeitgeber die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge zu den vorgeschriebenen Zeitpunkten pünktlich und gewissenhaft abführen und auf dem Zahlungsabchnitt die Steuernummer, das Wort Lohnsteuer und den Zeitraum genau angeben.

## Verdunkeln von Freitag 22.22 bis Sonnabend 4.25 Uhr

Das Ein sammeln der Heidelbeeren ist im Kreise Baugen ab 5. Juli erlaubt. Jeder Einsammler muß im Besitz eines Erlaubnisheines für Wild und Beeren sein.

Arbeit hilft gegen! Beim Gemeinschaftsabend der NS-Frauen und des Deutschen Frauenwerkes im Juni sprach die Kreisfrauenführerin, Frau. Kreuz. Vorträge ihres Vortrages waren, wie wir alle unsere Kräfte einbringen müssen, unserem Volk zum Siege zu verhelfen und unsern tapferen Soldaten treue Helfer in der Heimat zu sein. Nichts wird uns geschenkt wie mancher denkt, nur heiligem Ringen wird das Gelingen! Hieraus folgte die Verleihung von Abzeichen an viele neue Mitglieder. Die Schulungsleiterin sprach von deutschem Frauentum. Die Jugendgruppe hat den Abend mit ausgefallen. Die Leiterin dankte den Frauen im Namen der Partei für die bei der Spinnstoffsammlung geleistete Hilfe, die viel zu dem überaus großen Erfolg mit beigetragen hat. Jetzt aber heißt es, alle Kräfte für die Erntehilfe einzusetzen.

Deutsche Fußballmeisterschaft im Rundfunk. Das Reichsprogramm lautet am Sonntag von 16 bis 18 Uhr: „Sporn und Wurst“. In diesem Rahmen wird die zweite Halbzeit des Fußballspiels von der Deutschen Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Vienna von 17.10 bis 18 Uhr direkt übertragen. Sprecher ist Rolf Bernick. Ab 16 Uhr werden Stimmungsberichte aus dem Olympia-Stadion, Besprache mit Fußballspielern aus den alten Meisterschaften u. a. gegeben.

Zwei Koblarten, die noch geerntet werden können. Grünkohl und der noch viel zu wenig bekannte Chinesische Kohl sind gute Nachfrüchte. Grünkohl heißt wenig Anfrüchte an den Boden und die Düngung; er wächst sogar noch im Schatten. Bei Pflanzung bis Mitte Juli kommen drei Reihen auf das Beet mit 40 Centimeter Abstand in der Reihe. Spätere Pflanzungen erhalten kleinere Abstände. Die im Herbst mitunter gelb werdenden unteren Blätter können an Kleintiere verfüttert werden. Man erntet für den Küchengebrauch zunächst die unteren Blätter und später die Köpfe mit 7-8 Blättern. Der Strunk kann stehen bleiben, denn er bringt

im Frühjahr junge Spröss (Koblkeimlinge), die recht gut schmecken. — Chinesischer Kohl darf nicht vor Mitte bis Ende Juli ausgepflanzt werden, vier Reihen auf ein Beet, in der Reihe auf 30 Centimeter vereinigen. Ernte vor Oktober bis zum Eintritt härterer Fröste. Zubereitung wie Wirtingkohl oder wie Indivienkohl. Bei beiden Gemüsesorten erstreckt sich die Pflege in der Hauptphase auf Boden und Wässer.

Sur Warnung! Im Städtischen Krankenhaus zu Clausthal, Zellerfeld im Harz starb nach qualvollen Schmerzen ein kleines Mädchen, das nach dem Genuß von Stachelbeeren Süßholz getrunken hatte. Dieser tragische Fall sollte allen Eltern gerade jetzt erneut Veranlassung sein, ihre Kinder eindringlich davor zu warnen, auf Obst Wasser oder andere Flüssigkeiten zu trinken.

Bewirtung von Wäldern in den Beherbergungsbetrieben. Die Reichsgruppe Fremdenverkehr weist erneut darauf hin, daß es den geltenden Bestimmungen widerspricht, wenn Beherbergungsbetriebe in einseitiger Erklärung von den Gästen das Mitbringen von Bettwäsche und Handtüchern verlangen. Die Wirtschaftsprüfung Beherbergungsgewerbe hat bereits früher festgestellt, daß Ausnahmegerichtungen für das Mitbringen von Wäldern durch die Gäste den Betrieben nur aus begründeten Anträgen hin erteilt werden können. Für die bei Bewirtung von Wäldern eintretende Leistungsverminderung ist ein Preisnachlaß von zehn Prozent des Zimmerpreises zu gewähren. Diese Regelung gilt für alle Beherbergungsbetriebe, also auch für die Privat-Beherbergung.

Güterreserven für Wild. Während des Krieges müssen auch für das Wild alle Güterreserven ausgenutzt werden. Mit nennenswerten Zuweisungen von Heu, Grummet usw. ist nicht zu rechnen. Für Schalenwild und Hasen eignet sich Raubheu aus jungen Sprößlingen von Rappell, Eiche, Linde, Aue, Weide, Buche, Himbeere, Brombeere bestens. Die Sprößlinge werden etwa 70 Zentimeter lang geschnitten, getrocknet (vor Regen schützen), festschneiden (in schwarze) in kleinen Mengen gebündelt (Einbinden mit Papierbindfaden oder Weiden) und luftig getrocknet. Im Juni und Juli haben die Sprößlinge die größte Nährkraft. Wildfütterungen können schon jetzt damit gefüttert werden. Silofutter ist für den Winter zu sichern. Dieses wird vom Wild gern angenommen, wenn es sich daran gewöhnt hat.

## Deutsches Rotes Kreuz

Dienstplan für Monat Juli 1942 der Vereinstellen (m) und (w)  
Baugen 5, Bischofswerda  
Bereitschaft (m) Baugen 5, Demitz-Thumitz: 7. 7., 20 Uhr, Aug. 2, Bischofswerda, Seim: 14. 7., 20 Uhr, 1. Demitz-Thumitz, Seim: 25. 7., 8 Uhr; Bereitschaft Bischofswerda, Schließstand.  
Bereitschaft (w) Baugen 5, Bischofswerda: 8. 7., Aug. 3, Or. 7, Schließstand, Turnhalle: 13. 7., Aug. 1, Or. 1, 2, 3, 10, 11, Bischofswerda, Seim: 27. 7., Aug. 1, Bischofswerda, Seim: 28. 7., Aug. 3, Or. 8, Demitz-Thumitz, Turnhalle: 29. 7., Aug. 2, Or. 4, 5, Kranzschal, Seim: 29. 7., Aug. 2, Or. 6, Großharthaus, Schlie. Der Dienst beginnt jeweils um 20 Uhr.

## Volksturntag in Pughau

Der Stützpunkt Bischofswerda im NSRL-Bereich Oberlausitz veranstaltet am Sonntag auf der Wiese bei Friedrichs Gosthof einen Volksturntag, bei dem Turner und Sportler, Turnerinnen und Sportlerinnen im Wettkampf und Spiel ihre Kräfte messen. Es wird reges Leben herrschen, das von der Bedeutung der Leibesübungen kündet und die Kameradschaft pflegt. Die Einwohnerlichkeit ist zu diesem interessanten Treffen herzlich eingeladen!

Demitz-Thumitz. Ihren 80. Geburtstag begeht am 5. Juli Frau Anna Kötze, Quersieg 4, in geistiger und körperlicher Frische im Kreise ihrer Lieben. Wir wünschen ihr weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Schmolln. Bunter Abend fällt aus. Der von der NS-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront für Sonntag vorgesehene Bunte Abend fällt aus. Bereits gelöste Eintrittskarten werden zurückgenommen. Soweit dies noch nicht geschehen, kann es beim Ortswart Edward Schubert erfolgen.

Großschkopitz. Kind tödlich überfahren. Am Mittwochmittag auf der Sudetenstraße ein aus Richtung Söhlend kommender Lastzug die Mündung der Gartenstraße passierte, wollte kurz vor ihm noch der sechsjährige Sohn Ernst des Arbeiters Moritz die Straße überqueren. Er wurde jedoch vom Lastzug zu Boden gerissen und geriet unter die Vorderrollen. Der sofort herbeigerufene Arzt veranlaßte die Überführung in das Stadttraumhaus Baugen, wo der Junge noch in den Nachmittagsstunden den erheblichen Verletzungen erlag. Dieser Vorfall mag wiederum die Eltern ermahnen, ihre Kinder nicht auf Hauptverkehrsstraßen herumtollen zu lassen.

Schirgiswalde. Turnwettkampf junger Mädchen und Frauen. In der blühenden Turnhalle fand ein Sportwettkampf von 41 Teilnehmerinnen aus den Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft einiger umliegenden Ortsgemeinden statt. Nach der Bewertung von Punkten wurden Kraft und Geschicklichkeit untereinander gemessen. Schnell- und Hindernislauf, Weithwurf und Sand-

ballspiele, Gruppenpiel mit dem Medizinball erfordern gesammelte Aufmerksamkeit und Anspannung der Kräfte einzeln und in Mannschaftsaufstellung. Dieser diesen Darbietungen liegt ein fleißiges Leben innerhalb der Zusammenkünfte in Heimabenden der Jugendgruppen. In die Gesamtwertung nach Punkten kam zuletzt noch das Singen eines Liedes.

Schirgiswalde. Das hiesige Umfesterlager wurde wieder geräumt. Die Volksdeutschen aus dem Sudenland sind nach Schwintochowitz abgereist, um in ihrer neuen Heimat eingeseht zu werden.

Bulzsh. 100 Jahre im Familienbesitz. Gestern vollendeten sich 100 Jahre, daß die im Besitze von Schmiedemeister Paul Dübnert, Dresdner Straße, befindliche Schmiede in einer Familie geführt wird.

Seeligsh. Aus der Kriegerkameradschaft. Bei dem Wettkampfschießen zeichneten sich bei je 5 Schuß als die besten Schützen mit folgenden Ringzahlen aus: Franz Bräunig 53, Willi Reich 51 und Kurt Haufe, Paul Wustmann und Oskar Mittag mit je 50.

Seeligsh. „Briefe, die ihn nicht erreichten...“ Am Bahngleis wurde eine vergilbte Karte aufgefunden. Ihre nur noch teilweise erkennbare Bleistiftschrift enthält in der Hauptsache neben dem Datum des 1. Juli 1941 heraldische Grüße an eine Frau Marie... im Wuppertal von ihrem als Soldat nach dem Osten fahrenden Ehemann aus der so schönen, von saftigen Wiesen und grünen Wäldern umrahmten Oberlausitz. Da auch der Familien- und Straßennamen der Soldatenfrau Marie... durch Regen und Sonne unleserlich geworden sind, so muß diese Benachrichtigung leider wieder dem Sommerwind an weiterem Spiel überlassen bleiben.

## Der Rundfunk am Sonnabend, 4. Juli:

Reichsprogramm: Unterhaltungs-Sendung von 15 bis 15.30 Uhr. — Aus „Fröhlichen Samstag-Nachmittag“ aus Frankfurt von 16 bis 18 Uhr sind Sauer, Zehrer, Kammen und weitere Instrumentalisten mit den feinsten tänzerischen Weisen und lustigen Unterhaltungen beteiligt. — „Melodie und Musik“ von 20.15 bis 21 Uhr. — „Mittwoch Kurze!“ ist der Titel des Rundfunkbeitrags von 21 bis 22 Uhr, das mit Chansonvorträgen, Komikerdialogen, Zwischenstücken, Instrumentalnummern und Szenen eine Stunde lustiger Unterhaltung unter Beteiligung zahlreicher Soldaten bringt. — Weitere Musik erklingt zum Wochenabschluss von 22.30 bis 2 Uhr. — Deutschlandsender: Reichs-Rundfunk-Gesellschaft (Rundfunk) von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Franz Rehner dirigiert seine Operette „Saganini“ von 20.15 bis 22 Uhr.

## Aus Sachsen

Dresden. Schachmeisterin von Deutschland. In Bad Nauhausen fand das vom Großdeutschen Schachbund veranstaltete Turnier um die Schachmeisterschaft von Deutschland der Frauen seinen Abschluß. Nach einigen unermüdeten Ergebnissen in der Schlussrunde konnte Fräulein Edith Keller (Dresden) ihre Spitzenstellung erfolgreich verteidigen und den Titel gewinnen.

Dresden. Unfall. Auf dem Bahnhof Friedrichstadt verunglückte ein Rangierarbeiter durch Sturz von einer vom Ablaufblech rollenden Wagengruppe. Er wurde mit erheblichen Verletzungen in das Friedrichstädter Krankenhaus gebracht. Der Unfall war durch das Auffahren einer zweiten Wagengruppe verursacht worden.

Röhrensdorf (Bez. Chemnitz). Leichtfinn mit dem Leben geküßt. Der elfjährige Joachim Haselbach sprang auf die Deichsel eines an einen Kohlenwagen angehängten Kohlenwagens. Der Junge stürzte und wurde tödlich überfahren.

## Aus dem Sudetengau

Humburg. Zwei Tage auf der Wiese. Die gesamte Gefolgschaft der Firma Alfred Bille in Neuschrenberg rühte in raschem Einzug zwei Tage zur Heuernte aus. Das Unternehmen bezahlte trotzdem den vollen Arbeitslohn.

Georgswalde. 45 Jahre in einem Haushalt. Im Jahre 1897 trat die damals 18jährige Hausgehilfin Anna Müller aus Weißpörsdorf ihre Stellung bei der Familie Eduard Hofeld in Georgswalde an, die sie heute noch nach 45 Jahren innehat.

## Samsterer mit Zuchthaus bestraft

1½ Kilogramm Speck, 4 Kilogramm Butter, drei Gänse, eine Ente, 20 Hühner und etwa 200 Eier hatte der vor dem Sondergericht in Königsberg angeklagte Emil Billa aus Wilhelmsrode bei verschiedenen Fahrten auf Land zusammengekauft, wobei er als Tauchobjekte Fahrradzubehör, Teller, Schüsseln, landwirtschaftliche Geräte und Einmachgläser mit sich führte. Die bezugsbeschränkten oder verknäpften Lebensmittel hat dieser Schleichhändler dann wieder an verschiedene Bekannte mit entsprechendem Preisaufschlag weiterveräußert und zum Teil selbst verbraucht.

Wegen Beiseiteschaffens von lebenswichtigen Erzeugnissen wurde Billa nach der Kriegswirtschaftsverordnung zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt.

## Treu um Treue

Familienroman von Kurt Felscher

(3. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Cornelius Brentenkamp atmete auf. Diese Zeit der Unruhe mit ihrem Klopfen und Sämen, sowie den Reizungsorganen der Frau Timmemann fand ihm schwer auf die Nerven gegangen.

Gottlob, daß er nur eine heiratfähige Schwester hat, denkt er. Wenigstens hat man sein Privatkontor verschont, verschonen müssen nach einer energiegelassen Auseinandersetzung mit Frau Timmemann, wobei ihm sogar seine Schwester Thea zu Hilfe gekommen ist.

Im übrigen ist Dorothea Brentenkamp all die Tage sehr vergnügt gewesen und hat selbst zugegriffen, ein Koblstück, um die Stirn gewunden, mit einer großen Wirtschaftskürze angehen.

Immer wieder kommt Cornelius Brentenkamp über die Veränderung, die sich im Wesen seiner Schwester vollzogen hat. Ist die Liebe wirklich eine so große Macht im Leben der Menschen, daß sie diese förmlich umzuwandeln vermag? Es müssen dann doch in seiner Schwester Kräfte und Mächte geschlummert haben, die nur auf ihre Auslösung warteten.

Und er? Nichts rührt sich bezüglich ihm. Er kann sich einfach gar nicht vorstellen, einmal mit einem fremden weiblichen Wesen sein Leben teilen zu sollen. Rücksichten nehmen zu müssen, inwieweit Frauen zu ertragen, Sonderwünsche zu erfüllen.

Gelächelt er gönnt jedem anderen sein Eheglück wie zum Beispiel seinem älteren Geschäftsfreunde Hugo Prokus und dessen Frau Klimentine; aber selbst kann er sich nicht als glücklichen Ehemann und Familienvater vorstellen — noch nicht — vielleicht später; einmal, wenn er eine ruhige, nicht mehr ganz junge Frau finden sollte, die ihm die würdige Repräsentantin seines Haus- & gewährt.

Aber bis dahin ist noch viel Zeit. Der Ring des Hauses Brentenkamp mag noch weiter schlummern. Vor einem Schicksal, wie Thea es erlebt hat, diese Liebe auf den ersten Blick, glaubt er sich, gefeit.

Zum Vortageabend treffen die meisten Gäste bereits ein; nur ein paar auswärtige Verwandte werden erst am eigentlichen Hochzeitstage erwartet. Trotz der umfassenden Vorbereitungen hat man nicht allzu viele Einladungen ergeben lassen.

Als Cornelius Brentenkamp und Fedor Linnenbor sich zum erstenmal gegenübersehen, messen sie sich mit prüfenden Blicken. Sie kennen sich bisher nur aus einigen höflich und sachlich gewechselten Briefen. Die weite Entfernung zwischen Hamburg und der Industriestadt im Osten des Reiches liegt bei der harten beruflichen Inanspruchnahme der beiden Männer keine Zeit zu gegenseitigen Bekunden.

Dorothea in einem blauen Seidenkleid, eine dünne Perlenkette als einziger Schmuck am Hals, steht zwischen den beiden Männern und beobachtet, heimlich belustigt, deren Miene. Sie hat ihren Verlobten auf ihres Bruders Korsett, etwas helles Weizen vorher aufmerksam gemacht, und es freut sie, wie er darauf eingeht. Dann aber wird ihr das höfliche Herumtanzen zu viel, sie sagt plötzlich nach deren Händen und erklärt: „Also nun ist es genug der Heuchelei. Du bist mein lieber Fedor und du mein lieber Cornelius-Bruder; nun reicht euch noch einmal die Männerhand und sagt als brave Schwägerleut du zueinander.“

Da heißt nun Cornelius Brentenkamp freilich nichts anderes übrig als mit etwas gezwungenem Lächeln und einer Bemerkung, die etwas vertrautlich-lustig klingt, seiner resoluten Schwester Wünsche zu erfüllen.

„Also auf du und du, verehrter Herr Schwager!“ —

So kommt der eigentliche Freitag heran mit einem strahlend blauen Himmel, an dem einige weiße Wölkchen unschuldig dahinjageln.

Um elf Uhr fährt Schröder mit dem Kraftwagen vor, und das Paar samt den Trauzeugen zum Standesamt zu fahren, und schon ist die sonst so stille Seestraße von Gessern umfüllt, die alle „das Paar“ sehen wollen. Man hat ja schon jahrelang auf diesen Tag gewartet. Man hat es nicht verstehen können, daß die schöne reiche, feillich ein wenig holze und lässige Dorothea Brentenkamp immer noch keinen Mann gefunden haben sollte.

Was unterdes oben in den Räumen des Hauses Brentenkamp vorgeht, kann man leider nicht beobachten, kann nicht sehen und hören, wie Cornelius Brentenkamp nach alter Sitte des Hauses noch ein paar Abschiedsworte an seine Schwester richtet, wobei man ihm, dem sonst so ruhigen, anmerkt, daß ihm dieser Abschied nahegeht. Seine Worte sind von einer Herzlichkeit, daß selbst Dorothea erkrankt zu ihm aufblickt. Sie freut sich darüber, und einen Augenblick kommt ihr der Gedanke: Wird Cornelius auch einmal die Stunde erleben, der sie nun entgegengeht, und ihm Herz und Gemüt mit jener Freude erfüllen, die sie dankbar empfindet?

Stunden später spielt sich in den festlich erleuchteten Räumen des Hauses das Hochzeitsmahl in althergebrachten Formen ab. Ab und zu herrscht dabei eine so lebhaft Unterhaltung, daß man sich kaum mit seinem Gegenüber verständigen kann. Und gerade das bedauert Cornelius Brentenkamp besonders.

Er ist jetzt auch in froher Stimmung, hat mit der ihm eigenen Willenskraft die Enttäuschung bekämpft, die ihm der Morgen bereitet hat, als an Stelle des Eintreffens seines Bruders Christian ein Telegramm einlief: „Zug verfehlt — bin untröstlich — wünsche Thea und ihrem Mann alles nur erdenklich Gute.“

Was müssen die Hochzeitsgäste denken, wenn der eigene Bruder nicht erscheint, noch dazu, wo er ein Jahr lang in Liebeser gewesen ist, daß er vor kurzem in Bremen gelandet ist, hat er mitgeteilt. Gottlob hat sich Thea ihre Stimmung nicht verderben lassen. Wie froh und heiter sie ausseh! Er hat auch keine Lust, sich die Laune verderben zu lassen durch seines Bruders Rücksichtslosigkeit.

Cornelius Brentenkamp, der seine Rede auf das Elternpaar Linnenbor, den alten Hamburger Meeder und Senator und dessen etwas feil und fremd dahingehende Frau im schwarzen Seidengewande, bereits hinter sich hat, freut sich auf den Augenblick, da man die Tafel aufheben kann.

In seiner Linken hält seine Schwester Thea, zur Rechten hat er seine Tante Laura, die Universitätsprofessorengattin aus Bonn, als Ehebande führen müssen. Das hatte einen Vorteil: er brauchte kaum den Mund aufzutun; denn Tante Laura redet ununterbrochen von allem, was ihr eben in den Sinn kommt.

Aber dies plaudernd rieselnde Wässlein ist es nicht einmal, das Cornelius Brentenkamp das Ende der Tafel verheimlichen läßt. Es ist vielmehr eine merkwürdige innere Unruhe, die ihn jedesmal erfasst, wenn er in das ihm gegenüber schimmernde blaue Augenpaar blickt.

Er hat diese Sabine Prokus seit Jahren nicht mehr recht gesehen. Damals war sie noch ein ziemlich unfertiges hübsches Mädchenkind, das eben da war, dem man aber keine besondere Beachtung zu schenken brauchte. Wie alt mag sie heute sein? Im besten Falle Anfang zwanzig; jedenfalls ist sie die jüngste unter den Brautjungfern — und die schönste.

Diese Jahre ihrer beruflichen Ausbildung — wenn er sich nicht irrt, hat sie sich zur chemischen Laborantin ausbilden lassen; im übrigen ein Beruf, von dem er sich nur eine undeutliche Vorstellung zu machen vermag — wie gesagt, diese Lehrgänge haben aus dem unscheinbaren grauen Entlein einen stolzen Schwan erstehen lassen.

(Fortsetzung folgt)

Neues aus aller Welt

Frauenliche im Deutschen Stadtpart - Weber und Kaiserin bereits festgenommen. Im Stadtpart Deutschen fanden Kinder in einem Gebüsch in einer Grube verbarriert eine Frauenleiche.

Zum vierten Male Zwillinge. In Albersdorf in Niederböhmen schenkte in diesen Tagen die Landwirtschafts-Oberbrücker zum vierten Male Zwillingen, immer einem Jungen und einem Mädchen, das Leben.

Bogel fliegt um Hilfe. In der Stieblung Ratskierern in Gohrig (Anhalt) wurde ein Mann von einem dort nistenden Singvogelhaar ausgegert und mit anglicem Gesang umflattert.

Godhau in Bombay eingekürzt. Der fast vollendete Neubau eines sechsstöckigen Betonhauses in der indischen Stadt Bombay stürzte plötzlich zusammen und begrub 200 indische Arbeiter unter seinen Trümmern.

Der Wunderbaum von Szent Gotthard

Ein Baum, der viermal im Jahre Früchte trägt. Zu den unerforschten Wundern der Natur gehört es, daß Bäume manchmal nicht als einmal im Jahre blühen und Frucht tragen.

Im 17. Jahrhundert ist eine Naturerscheinung, die seit vielen Jahren in der kleinen ungarischen Stadt Szent Gotthard beobachtet wird und die die Naturwissenschaften der verschiedensten Länder beschäftigt.

Turnen / Spiel / Sport

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Schell und Bienna Wien am Sonntag im Endspiel

Zum dritten Male hintereinander steht der für nächste Deutsche Fußballmeisterschaften-Schall 04 nun in einem Endspiel gegen eine Wiener Mannschaft. Da schweifen die Blicke zurück auf zwei Endspiele.

Sachsens Hiltzerjungen schießen besser

Den in Chemnitz ausgetragenen Schießwettbewerben im 22. Schießen gewonnenen Sachsen Hiltzerjungen gegen das Gebiet Thüringen.

Wirtschaftsnachrichten

Der Kauf von Böhmer- und Entenieren beim Erzeuger zum Zwecke des Wiederverkaufs ist nur mit Genehmigung der Danziger Regierung der deutschen Wirtschaft zulässig.

Typenbestimmung bei Drahtgeflecht

Durch eine Anordnung des Kriegsbüroauswärtigen bei der Wirtschaftsprüfung ist die Bestimmung von Drahtgeflecht, Drahtstiften und Stacheldraht auf einige wenige Typen beschränkt worden.

Keine Kameleypflicht beim Erwerb junger Affen

Wider waren junge Affen nach der Verordnung über den Affenbesitz anzumelden, wenn sie auf herkömmliche Weise bezogen worden waren.

Dresdner Theaterplan

Opernhaus: Mo. 19: Don Quixote (außer Ann.). Di. 20: Don Quixote (außer Ann.). Mi. 21: Don Quixote (außer Ann.).

Parole für Sonnabend, 4. Juli: Für die Freiheit zu leben und zu sterben, das kommt durch jede deutsche Brust.

Die Kirchennachrichten veröffentlichte wir in der Sonnabendnummer.

Ämtliche Bekanntmachungen

Schokoladen- und Zuckermarke bett.

Mit sofortiger Wirkung wird die Abgabe von Schokoladen- und Zuckermarke verboten. Die Herstellung dieser Waren geschieht künftig nur noch gegen Abrechnung von Abnehmern der Warenlieferanten.

Die Ausgabe der Reichsbewilligungsscheine für Speisefette aller Art für die minderbemittelte Bevölkerung erfolgt am 6. und 7. Juli 1942.

Die Empfangsberechtigten haben die erforderlichen Einkommensnachweise (Einkommensbescheinigungen, Rentenbescheide, Familienunterhaltsbescheide ufm.) für die letzten 4 Wochen vorzulegen.

Fischerlauf

Schieds: Nr. 1-400 (Wohnort 5), Nr. 1-400 (Wohnort 20), Nr. 3001-4500 (Wohnort 40).

Einzel: Nr. 1-350 (Wohnort 5), Nr. 1-350 (Wohnort 20), Nr. 2501-3170 (Wohnort 40).

Einzelkarten mitbringen! Bischofsberga, 2. Juli 1942. Der Bürgermeister.



NSRL Bezirk Oberlausitz Stützpunkt Bischofsberga Volksturntag

Sonntag, den 5. Juli 1942, 15 Uhr, in Putzkau, (Friedrichs Gasthof) Wettkämpfe - Spiele - Vorführungen

Lichtspiele Neukirch

Freitag - Sonnabend - Sonntag - Montag Josef Eichheim - Winnie Markus in dem Bavaria-Film

Der verkaufte Großvater

mit: Dora Hina, Elise Kullinger, Carl Berg, Vera Feustel, Albert Janssch und andere

Die Deutsche Wochenschau Wertags: 1/7 und 9,00 Sonntag: 1/4, 1/7 und 9,00 (Sugenerbot)

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Vollkornbrot, Früchte und vorwiegend ungekochte pflanzliche Kost gründlich kaut, wer bei gelegentlichem Mangel an Zahnpaste, wie Chlorodont, behelfsmäßig die Zähne - morgens und vor allem abends - mit Zahnbürste, Zahnpulver und lauwarmem Wasser reinigt...

Kriegerkameradschaft 1880

Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr: Kameradschafts-Kapell im Kameradschaftsheim

Turn- und Sportgemeinschaft e. V. Bischofsberga

Sonntag, den 5. Juli: Volksturntag in Putzkau, Friedrichs Gasthof.

Geflügelzüchter-Berein Bischofsberga

Sonntag, 5. Juli, vormittags 10 Uhr: Versammlung beim Buchfreund Freytag, Bahnhof Oberkämmlitz.

Verkauf Kalbe

verkauft preisw. Paul Seymann, Goldbacher Weg. Telefon 846.

Musikklub

und Harfe Freitag zu verkaufen Räder, Dampfer Straße Stadtkg.

Christliches Kinderlieders Hausmädchen

welches zu Hause schlafen kann, für 15. Juli oder später gesucht.

Wer tauscht zwei Zimmer

in Bischofsberga, gegen drei Zimmer mit Küche auf dem Lande.

Wer tauscht 8 Zimmer

Wohnung in Bischofsberga, Angerstraße unter C. 2. an die G. 1. Stelle dieses Blattes.

Erch Lubensky

Obergefr. in einem Schützen-Rgt. im 25. Lebensjahre.

Heinrich Bruno Goltsch

geb. 23. 6. 1867 gest. 2. 7. 1942

Fanny verw. Goltsch geb. Oneuß im Namen aller Hinterbliebenen

Stromlos

werden am Sonntag, dem 5. Juli, in der Zeit von 5.00 bis 13.00 Uhr die Orte: Ringenhain, Steinigt, Wolmsdorf-Niederdorf, Woffa, Tautawalde sowie von Neuhirch die Zitauer Straße, die Valtensbergstraße und der Talweg.

Futtermittelgehe

für Hunde, zwecks Weisfernung ab Monat Juli nehmen sofort entgegen

Verdunklungs-Rollos

in schwarzer in verschiedenen Größen sofort lieferbar

Dügestückkalk

eingetroffen. B. Ellenbeiß & Sohn

Eternes Blumengitter

zu verkaufen, Länge 2,10 m, Breite 18 cm, Preis 5.- M.

Lotte Jannasch

im Alter von 21 Jahren. In tiefem Schmerz die trauernden Eltern

Heinrich Bruno Goltsch

geb. 23. 6. 1867 gest. 2. 7. 1942

Fanny verw. Goltsch geb. Oneuß im Namen aller Hinterbliebenen

Dankagung. Wir danken hiermit allen herzlich, die durch Wort, Schrift, herrliche Blumenspenden und ehrendes Geleit beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels Emil Rüdiger ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten.